

**AKADEMISCHER VEREIN DARMSTADT**

**STANDORTBESTIMMUNG 2014**

Akademischer Verein Darmstadt

Merckstraße 11  
64283 Darmstadt

[www.akademischerverein.info](http://www.akademischerverein.info)

# AKADEMISCHER VEREIN DARMSTADT

## STANDORTBESTIMMUNG 2014

### V O R W O R T

Bereits 1979 setzte sich ein Arbeitskreis aus jungen und alten Mitgliedern aus allen Altersgruppen – vom Studierenden bis zum Pensionär - mit der Frage auseinander, welches die wichtigen Werte sind, die das AV-Leben bestimmen. Es entstand das erste „Standortpapier“. Es war eine für den AV bedeutsame Auseinandersetzung mit der sich verändernden Gesellschaft, und bleibt als Zeitdokument bestehen. Im Jahre 2004 wurde die Standortbestimmung erstmals überarbeitet - Gesellschaft, Sprache, Hochschule – nun Universität – und AV hatten sich in den zurückliegenden 25 Jahren so bemerkenswert weiterentwickelt, dass die 1979er-Fassung in manchen Bereichen und Formulierungen nicht mehr zeitgemäß erschien und von der jüngeren Generation teilweise nicht mehr richtig verstanden wurde. Nun sind wieder 10 Jahre vergangen, und erneut stellt sich deshalb die Aufgabe, „für die interne Arbeit festzustellen, was im Akademischen Verein (AV) gilt und was nicht.“

So wurde diskutiert und aufgeschrieben, was im AV zum Thema Grundwerte und eigener Standort zurzeit gefühlt wird. Allgemein verbindlich für jedes Mitglied lässt sich das natürlich nicht formulieren. Trotzdem hat ein Arbeitskreis aus 7 Aktiven und 4 Alten Damen und Herren (ADAH) innerhalb von 12 Monaten in 6 Sitzungen das vorliegende Papier erstellt, das zwar keinen Verpflichtungscharakter hat, von dem aber angenommen werden kann, dass es im Ganzen die Meinung einer breiten Mehrheit im AV wiedergibt. Das Papier wurde nach Redaktionsschluss allen Mitgliedern als Vorab-Version im November 2013 zur Kenntnis gegeben. Die vorliegende Fassung enthält die rückgeflossenen Kommentare und Beiträge von 13 Mitgliedern, soweit sich der Arbeitskreis den Meinungen anschließen konnte. Anlässlich des Stiftungsfestes im Juni 2014 wird die vorliegende Version dann als Druckfassung vorgestellt. Da die überwiegende Zahl der Rückmeldungen eher redaktioneller Natur waren, können wir mit Sicherheit annehmen, dass sowohl die Aktiven wie die ADAH mit breiter Mehrheit hinter dem Papier stehen, so dass es auch ohne formellen Beschluss Grundlage für die Führung des AV sein sollte. Im Sinne der traditionellen Toleranz im AV möchten die Autoren jedoch betonen, dass sich nicht jedes einzelne

Mitglied mit jeder Formulierung identifizieren muss, das Papier als Ganzes aber Leitbildcharakter haben soll. Das Papier soll insbesondere Ausgangspunkt für die weitere AV-interne Arbeit sein. Zugleich kann es auch genutzt werden, um am AV interessierten Außenstehenden, zu denen Gesprächsmöglichkeiten bestehen, über den Akademischen Verein zu informieren.

Darmstadt, im Mai 2014

Das AV-Team „Standortbestimmung 2013/2014“

# AKADEMISCHER VEREIN DARMSTADT

## STANDORTBESTIMMUNG

Eine interne Analyse des aktuellen geistig-ideellen Standortes der 1872 gegründeten studentischen Verbindung "Akademischer Verein Darmstadt".

### A. Gesellschaftliche Situation

A.1 Skizze unserer heutigen gesellschaftlichen Situation

A.2 Situation der jungen Generation

### B. Der Akademische Verein Darmstadt

B.1 Die historische Entwicklung des AV

B.2 Grundwerte im AV

B.3 Das Zusammenleben im AV

B.4 Angebote des AV

### C. Nachwort

Verwendete Abkürzungen:

AV	Akademischer Verein – hier stets gemeint als die Gesamtheit aller Mitglieder aller AV-Vereine
EM	Ehrenmitglied
ADAH	Alte Damen und Herren – hier stets gemeint als Individuen – also unsere Bundesbrüder und –schwestern, die nicht mehr zur Gruppe der Studierenden gehören
BbBs	Bundesbrüder und Bundesschwestern – hier stets gemeint als Individuen

## A. Gesellschaftliche Situation

### A.1 Skizze unserer heutigen gesellschaftlichen Situation

Die Formulierung einer kurzen, konzentrierten Skizze unserer Gesellschaft ist schwierig wegen der Vielzahl ihrer Ausdrucksformen und wegen des durchaus erstrebenswerten Ziels, den unterschiedlichsten Wertvorstellungen, Einstellungen und Ansichten einen Platz innerhalb gesellschaftspolitisch vernünftiger Begrenzung zu geben. Die Diskussion über unsere Wertvorstellungen und Ansichten ist sicher unerlässlich, wenn man seinen eigenen Standort definieren und beschreiben möchte. Deshalb wurde an den Anfang unserer Arbeit zur Standortbestimmung das Bemühen gestellt, eine gemeinsame Sicht unseres gesellschaftlichen Umfeldes zu finden. Das konnte nicht ohne Widersprüche geschehen, und das gewonnene Bild ist sicher nicht alleinverbindlich.

Deutschland im Jahr 2014 findet sich im Spannungsfeld zwischen Wohlstandsgesellschaft, noch nicht überwundener Konflikte aus der Wiedervereinigung, Euro-Krise, großen Spannungen innerhalb Europas bei gerade erst einsetzender Suche nach einer gemeinsamen europäischen Sicht, steigender Staatsverschuldung (Schuldenkrise), steigenden Ansprüchen an die sozialen Versorgungssysteme bei gleichzeitig zunehmenden Problemen deren Finanzierung, Bevölkerungsrückgang, zunehmender Anteil älterer Mitglieder der Gesellschaft, abnehmende Geburtenrate, Migration, Unzufriedenheit mit Parteien, Staat und Verwaltung, und anderer sich widersprechender Parameter.

Widersprüchliche Empfindungen zu hegen bedeutet nicht, dass alles schlecht ist. Deutschland gehört zu den reichsten Ländern der Erde. Die persönliche Bewegungsfreiheit ist nahezu uneingeschränkt. Der Lebensstandard ist hoch und die privaten Vermögen haben beachtliche Größen erreicht. Die Infrastruktur ist vorbildlich im Vergleich zu anderen Ländern. Das Sozialsystem steht weit vorne im internationalen Vergleich. Das Ausbildungssystem steht allen Bürgern zur Verfügung. Kultur hat einen hohen Stellenwert und wird öffentlich gefördert - von Museen über Bibliotheken bis Konzertveranstaltungen und Opern. Die demokratischen Wurzeln reichen inzwi-

schen ausreichend weit zurück und sind vollumfänglich anerkannt. Löhne und Gehälter, aber auch Sozialhilfesysteme gehören zu den bestausgestatteten in Europa wie weltweit. Kulturelles Erbe, Tradition, und die Schönheit und Vielfalt der Landschaft von der See bis in die Alpen machen das Leben in Deutschland lebenswert.

Trotzdem besteht Unbehagen gegenüber der Abhängigkeit von Institutionen, Wirtschaftssystem und Staat. Die Unsicherheit über die Ziele der Gesellschaft hat deutlich zugenommen. Das Tempo der Veränderungen nimmt zu, lebenslanges Lernen ist unabdingbar geworden. Den Vorteilen der Globalisierung in vielen Bereichen stehen konkrete Zukunftsängste gegenüber, zum Beispiel resultierend aus der Öffnung unserer Grenzen für Waren, aber auch für Arbeitskräfte im Niedriglohnsektor, oder der Verlagerung von Wertschöpfung ins Ausland, die inzwischen über die Produktion hinaus auch Dienstleistung und Entwicklung betrifft. Unsicherheit besteht auch angesichts des Unvermögens, den hochkomplexen Aufbau und Steuerungsmechanismus unserer Gesellschaft zu durchschauen oder gar als Einzelner etwas daran ändern zu können. Auch der als zunehmend gefühlte Verlust an Privatsphäre trägt zu diesem Unbehagen bei. Die Erwartungshaltung des Bürgers an die Gesellschaft ist hoch; gleichzeitig steigen aber auch die Anforderungen an jeden Einzelnen. Die Diskrepanz zwischen gepredigten und in der Realität verwirklichten Wertvorstellungen wird immer grösser; eine allgemeine Anerkennung von Wertvorstellungen ist gleichzeitig kaum ersichtlich. Der Umgang mit Ressourcen und Natur erscheint Vielen fragwürdig. Dazu kommt die schwierig zu beherrschende Flut der Medien und deren Einfluss, der sich der Einzelne wie die gesamte Gesellschaft ausgesetzt sieht.

Politisches Desinteresse, Politikverdrossenheit, Unzufriedenheit und Individualismus tragen dazu bei, den Gemeinschaftssinn verkümmern zu lassen. Der Zuwachs an Stimmen für neue politische Parteien (tief links, tief rechts, Piraten, Eurokritiker) ist Synonym für dieses Unbehagen. Neue Lebensformen (Single, Patchwork, geschrumpfte Familien), und der rasante Aufschwung sozialer Netzwerke führen zu starker Diversifizierung. Das Erwerbsleben sondert ältere Kollegen bereits ab Mitte 50 als „alt“ aus, gleichzeitig wissen wir, dass die Rente mit 67 kommt und Arbeitskräfte schon in wenigen Jahren fehlen werden. Das Bewusstsein, Migration und Integration als wesentliche Antwort auf die demografische Entwicklung zu begreifen, fehlt an vielen Stellen. Das seit der Wiedervereinigung vorhandene Gefälle zwischen den



alten und den neuen Bundesländern ist noch deutlich zu spüren, auch in Löhnen und Gehältern, der Arbeitssituation, bei den Mieten, an den Hochschulen. Die Ruhestands-Generation ist zum Teil unabhängiger und mobiler denn je, zum anderen Teil häufig aber auch abhängig und an den Rand gedrückt – in Abhängigkeit von Gesundheit, Familienbindung und monetärer Ausstattung. Der Generationenkonflikt ist ausgeprägter, weil sich die Lebensspanne deutlich erweitert hat und weil die Informations- und Netzwerkswelt der Jungen sich grundlegend von der der Alten unterscheidet.

Die vorgenannten gesellschaftspolitischen Probleme unseres Landes tragen auch dazu bei, den Blick auf die großen weltpolitischen Aufgaben unserer Zeit zu verstellen. Eine besondere Herausforderung unserer Zeit ergibt sich aus den Konsequenzen der Globalisierung, der Ressourcennutzung und des Klimawandels. Sorge bereitet die Entwicklung der Bevölkerung der Welt, die Ungleichverteilung der Ressourcen, die neu entstandenen Konflikte (von arabischem Frühling über Syrien, Irak/Iran, Afghanistan, bis Nordkorea und Ukraine) und der Umgang mit der Umwelt im weitesten Sinne. Diesen Aspekten muss mehr Priorität für unser aller Zukunft gegeben werden.

## A.2 Situation der jungen Generation

Die reiche Vielfalt unterschiedlicher Wertvorstellungen, die in unserer Gesellschaft nebeneinander besteht und mit der die Heranwachsenden ganz zwangsläufig konfrontiert werden, macht es Vielen schwer, sich zurechtzufinden. Wertvorstellungen werden vielfältig und divergierend geprägt, durch Eltern, Schule, Medien, Auslandsaufenthalte, Universität, Beruf, Religion und Internet. Entsprechend hat das Orientierungsangebot für Jugendliche deutlich zugenommen und die Vielfalt der Werte, Meinungen und Möglichkeiten bietet natürlich auch ideale Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen.

Das politische Interesse der Jugendlichen erscheint geringer als früher. Die Kenntnis, wie unsere Demokratie organisiert ist und wie unsere Gesellschaft funktioniert, ist wenig verbreitet. Das Gewaltpotential an den Schulen und insgesamt steigt. Gleichzeitig sind die Jugendlichen heute viel früher selbständig und mobil, erleben vergleichsweise jung bereits andere Kulturen, reisen und netzwerken durch die Welt und verfügen so über Erfahrungen in einer Form, die noch vor 20 Jahren nicht vorstellbar war.

Die Auswahl eines Berufes ist schwierig. Wegen des großen und stetig wachsenden Angebotes differenzierter Berufsrichtungen, aber auch wegen der Einsicht, in gewissen Zweigen nur geringe Chancen auf eine Anstellung zu haben, muss die Auswahl mit großer Sorgfalt erfolgen. Die laufenden Veränderungen in den Berufsbildern selbst machen es außerdem schwer, sich kompetente Auskunft über Berufe, ihre Chancen und ihren voraussichtlichen Wandel zu verschaffen. Es ist nicht leicht, die Balance zwischen einem gut bezahlten und einem erfüllenden Beruf zu finden.

Fragen der Studienplatzvergabe, Zulassungsbeschränkungen, Wartefristen, Praktika, Förderung, freiwilliges soziales Jahr (FSJ), freiwilliger Wehrdienst müssen in der kurzen Zeit zwischen Abitur und Studienbeginn angegangen werden. Die jungen Studierenden betreten die Universität durchaus mit Unsicherheit bezüglich der gewählten Studienrichtung wie auch gegenüber dem riesigen Universitätsapparat, in den man sich selbständig eingliedern soll.

## B. Der Akademische Verein Darmstadt

### B.1 Die historische Entwicklung des Akademischen Vereins (AV) Darmstadt

Schon von seiner Entstehungsgeschichte und von seinem Namen her nimmt der Akademische Verein einen besonderen Platz unter den deutschen studentischen Vereinigungen ein. Der Verein wurde im Januar 1872 von einer Gruppe Professoren und Studierenden der damaligen „Polytechnischen Schule“ (später Technische Hochschule, heute Technische Universität Darmstadt (TU Darmstadt)) gegründet. Der Verein hatte das Ziel, die Interessen der Studierenden wahrzunehmen, aber auch wissenschaftliche und gesellige Bestrebungen zu fördern, was auch durch den Leitspruch „Vivat Academia – Vivant Professores“ unterstrichen wird. Vorbild war der Polytechnische Verein in Karlsruhe. Seit den ersten Jahren seines Bestehens verzichtet der AV auf das studentische Schlagen und trägt keine Farben. Er hat allerdings – dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts entsprechend – das Fechten als Sport betrieben und Satisfaktion gegeben, worauf erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts endgültig verzichtet wurde. Seine Mitglieder treten nach Abschluss des Studiums in die ADAH-schaft über und begleiten von dort die nachwachsende Studentenschaft (Lebensbund).

Der AV war in der Gründungszeit deutlich näher an der Wissenschaft orientiert als heute. Beispielsweise richtete der AV die Feier zum 100. Geburtstag des Mathematikers Karl Friedrich Gauß aus, an der Vertreter von Stadt und Staat sowie sämtliche Professoren teilnahmen.

Mit Zunahme der Zahl der Studierenden am Polytechnikum bzw. der Hochschule wuchs zwar auch der Verein, verlor aber seinen Anspruch, alle Studierenden zu vertreten. Die zunehmende Zahl Alter Herren erlaubte es, bereits 1903 ein eigenes Haus in der Merckstrasse 11 (damals Mühlstrasse) zu erwerben. „Haltet dieses Haus allezeit in Ehren – es ist das kostbarste Geschenk Eurer Alten Herren“ wurde den Aktiven mit der Schlüsselübergabe aufgetragen. Heute wissen wir, dass ohne das Haus und die emotionalen Bindungen der Alten Damen und Herren (ADAH) der Lebensbund nicht funktionieren würde.

Der Erste Weltkrieg 1914-1918 reduzierte das Bundesleben auf ein Minimum. Erst das an der TH 1919 eingerichtete „Zwischensemester“ brachte die Mehrzahl der Aktiven zurück, soweit sie den Krieg glücklich überstanden hatten. 1921 schlossen sich der AV Darmstadt, der AV „Hütte“ Berlin, und der AV „Hütte“ Stuttgart zum Wernigeroder Verband zusammen. Später kamen weitere Akademische und Polytechnische Vereine dazu; 1933 schloss sich der „Schwarze Ring“ (bestehend aus Burg Darmstadt, Igel Tübingen, Kloster Giessen, Wratislawia Breslau, Zaringia Freiburg) an, woraus der Wernigeroder Schwarze Verband entstand, mit 5400 Mitgliedern. Kurz danach formte der NS-Staat die Verbindungen allerdings zwangsweise in Kameradschaften um, mit dem Ziel, eine Hochschul-Kampftruppe aufzubauen. 1936 musste der AV aufgelöst werden; an seine Stelle trat die Vereinigung ehemaliger Mitglieder des AV – ein schwacher Trost. Erst 1947 gelang es EM Buxbaum, in zähen Verhandlungen mit dem zuständigen amerikanischen Militär die Neugründung des „Akademischer Verein Hütte Darmstadt“ durchzusetzen; 1951 konnte der Begriff „Hütte“ fallengelassen werden. 1952 wurde der AV Mitglied im wiedergegründeten Wernigeroder Schwarzen Verband, der 1973 durch Zusammenschluss mit dem Miltenberger Ring zum Miltenberg-Wernigeroder Ring fusionierte – einer Gemeinschaft, in der sich der AV (und andere AV-Hütte Verbindungen) bald nicht mehr wohlfühlte und aus dem er deshalb 1976 austrat.

1955 war das neue AV-Haus – unser heutiges – fertig gestellt, unter enormen Anstrengungen der damaligen Altherrenschaft. Unsere Ehrenmitglieder Prof. Lebrecht, Passavant, Kast, Toeller und Karl-Klaus Weber (seinerzeit noch aktiv) waren die treibenden Kräfte dieses Baus, der neben den Gemeinschaftsräumen und 2 Mietwohnungen auch 2 Studentenzimmer bot. Ab Mitte der 60iger Jahre konnten dann weitere Studentenzimmer geschaffen werden, zunächst 7, später 10. Im Jahre 1994 wurde ein großer Anbau fertiggestellt, der die Zahl der Studentenzimmer auf 18 erweiterte – hier waren unsere Ehrenmitglieder Klaus Weber und Dieter Frank treibende und ausführende Kräfte.

Seit 1980 nimmt der AV neben männlichen auch weibliche Studierende auf. Damit repräsentiert er heute in der Aktivitas in etwa ein Abbild der Fachrichtungen und Geschlechter an der Universität. Bedingt durch das Studienangebot der TUD überwie-

gen die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen. Mit über 200 Alten Damen und Herren und mehr als 50 Aktiven gehört der AV in die Gruppe der großen und lebensfähigen Verbindungen. Im Vergleich zu anderen Verbindungen ist er offener und moderner; die an der Technischen Universität gelebten und geforderten Prinzipien der Gewaltfreiheit, Geschlechterneutralität, Verzicht auf Rassismus, und die demokratische Binnenstruktur werden gelebt und verteidigt. Seit dem Jahr 2012 ist der Akademische Verein, vertreten durch die Hausgesellschaft, an der Technischen Universität Darmstadt als offizieller Partner akkreditiert.

Aus vereinsrechtlichen und gemeinnützigen Gründen wurden die Aktivitäten der Vereinigung nach und nach auf unterschiedliche rechtliche Träger aufgeteilt. Grund und Boden sind in Besitz der Hausgesellschaft „Akademischer Verein Darmstadt“ e.V., der Betrieb des Hauses erfolgt dagegen durch die Gesellschaft AV-Haus e.V. Die Alten Damen und Herren (ADAH) sind zusammengefasst im Akademischen Verein Darmstadt e.V., wogegen die Studierenden im davon unabhängigen Akademischen Verein an der Technischen Universität Darmstadt zu Hause sind. Seit 2014 wird den Studierenden außerdem angeboten, als studierendes Mitglied im Akademischen Verein Darmstadt e.V. und in der Hausgesellschaft „Akademischer Verein Darmstadt“ e.V. dem Lebensbund bereits früher beizutreten.

## B.2 Grundwerte im AV

Ein "Grundwert" ist kein allseits verbindlich definierbarer Begriff. Mit Veränderung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen kann eine Neubestimmung erforderlich werden. Dennoch werden im Allgemeinen unter Grundwerten jene Ziele, Bewertungen und Haltungen verstanden, die von einer Gruppe miteinander lebender Menschen stets ohne große Meinungsverschiedenheiten anerkannt werden. Zu solchen Grundwerten gehören zum Beispiel die in der freiheitlich-demokratischen deutschen Verfassung (Grundgesetz) festgeschriebenen Grundrechte- und -pflichten, wie Achtung vor dem Leben der Mitmenschen und ihrer Freiheit, persönliche Freiheit ohne Schädigung des Gemeinwohls, Anerkennung der Menschenrechte und Freiheit der Religionswahl. Aber auch das Eintreten für Gerechtigkeit und sittliche Normen, für die Freiheit von Glauben und Gewissen, für ethische Leitsätze, Gewaltfreiheit, Geschlechterneutralität, Verzicht auf Rassismus, und die demokratische Binnenstruktur.

Die Interessengemeinschaft einer studentischen Verbindung kann man am besten durch die Nennung jener Grundwerte charakterisieren, um deren Verwirklichung sie sich bemüht. Für den AV ist hier an vorderster Stelle das Streben nach akademischer Bildung gemäß dem Leitspruch „Vivat Academia, Vivant Professores“ und einer nur durch fachübergreifendes Allgemeinwissen zu erreichenden geistigen Unabhängigkeit kennzeichnend. Im Standortpapier 1979 wurden in diesem Zusammenhang den Grundwerten des AV die 4 Kardinaltugenden der alten Griechen vorangestellt, nämlich: Klugheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit, und das Rechte Maß. Klugheit zeigt den Weg, der dem Einzelnen und dem Ganzen dient; Gerechtigkeit gibt nicht jedem das Gleiche, aber jedem das Seine; Tapferkeit ist nötig, um zu tun, was klug und gerecht ist; und das Rechte Maß zeigt uns die Mitte zwischen den Extremen. In dieser knappen Weise gelten die vier Tugenden für den AV unverändert weiter.

In diesem Sinne hat sich der Akademische Verein für den Verein und seine Mitglieder die im Folgenden dargestellten Grundwerte als besondere Verpflichtung und Ziel auferlegt:

- Charakterliche Anständigkeit und Ehrlichkeit
- Bescheidenheit
- Engagement und Hilfsbereitschaft
- Mut und Zivilcourage
- Gewaltfreiheit
- Lebenslanges Verantwortungsbewusstsein gegenüber allen Bundesbrüdern/-schwestern, dem AV als Ganzem und gegenüber der Gesellschaft
- Überblick und geistige Unabhängigkeit
- Toleranz, Liberalität und Geschlechterneutralität
- Demokratie
- Geistige Anstrengung als Pflicht
- Wissenschaftliche Strenge beim Bemühen um Erkenntnis

aber auch:

- Geselligkeit, Fröhlichkeit und Pflege des Gemeinschaftslebens

Die vorstehend genannten Grundwerte, Ziele und Bemühungen führen zu folgenden Grundhaltungen und Grundregeln des Miteinanders im AV und zu entsprechenden Forderungen an seine Mitglieder:

1. Betonung des Menschen als Gemeinschaftswesen: Menschen brauchen den Einbezug in eine Gemeinschaft, um voneinander zu lernen und mehr Lebensfreude zu erfahren. Aktivitas und ADAH-Schaft bieten - beide für sich getrennt und zusammen – solch eine Gemeinschaft.
2. Die Gemeinschaft im AV ist auf das ganze Leben hin angelegt, so dass der Ausgleich bezüglich Geben und Nehmen zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft das gesamte Bundesleben begleitet (Lebensbundprinzip).
3. Alle Bundesbrüder/-schwestern haben ab ihrer Vollmitgliedschaft, unabhängig von ihrem Herkommen, ihren Ansichten, ihrer wirtschaftlichen Lage, ihrer Stellung in der Gesellschaft etc. gleiche Grundrechte im AV, insbesondere haben sie gleiche Stimmrechte in ihren Versammlungen (Konventsprinzip).
4. Der Akademische Verein wirkt der Vermassung der Studentenschaft entgegen. Durch sein auf Vielseitigkeit angelegtes Verbindungsleben fördert er das selbständige Urteilsvermögen. Durch das Zusammenleben mit den jungen und alten Bundesbrüdern/-schwestern aus anderen Fakultäten sowie durch Veranstaltungen trägt der AV zur Erweiterung des Horizontes, über das Fachgebiet hinaus, bei.
5. Der AV fördert den Kontakt zwischen den Generationen. Dieser Kontakt bewirkt bei den Älteren, dass diese eine persönliche, lebendige Anschauung über das Denken der Studierenden erhalten und ständig erneuern. Die Studierenden wiederum erhalten von den berufstätigen ADAH einen sehr persönlichen Einblick in das Berufsleben und die dort geltenden Spielregeln. Wichtigster Effekt dieses Generationskontaktes ist die Stärkung des gegenseitigen Verständnisses und die Dämpfung extremer Strömungen, so dass den Studierenden Zeit zur Reifung und Bewährung gegeben wird.



6. Der AV sieht sich auch als Übungsfeld für demokratisches Verhalten, für das Respektieren und Anerkennen des Willens der Mehrheit, für das Finden von Mehrheiten durch Überzeugung und Kompromiss, für das Achten von Existenznotwendigkeiten von Minderheiten, für das Werben mit Wort, Schrift und Vorbild um den eigenen Standpunkt, für die Achtung vor einmal gesetzten Spielregeln und für die Einsicht, dass für das menschliche Zusammenleben Vertrauen, Engagement, Toleranz und guter Wille unentbehrlich sind. In diesem Sinne fördert der AV die Eigeninitiative des Einzelnen und erwartet Engagement im Sinne eines klugen und gerechten Beitrages zur Lösung gesellschaftlicher Probleme.

7. Innerhalb des Rahmens der Grundwerte im AV gestaltet die Aktivitas ihr Gemeinschaftsleben selbständig. ADAH-Schaft und Aktivitas wirken bei der Gestaltung des AV-Lebens im Sinne der Grundwerte und -haltungen im AV so zusammen, dass eine einseitige Verletzung der Grundwerte oder gar daraus resultierende Gefährdung der Existenz des AV „undenkbar“ ist. Damit wird entbehrlich, gegenseitige Vetorechte in den Satzungen zu formulieren. Grundsätzlich ist die stetige gegenseitige Beeinflussung zwischen Aktivitas und ADAH-Schaft gewollt.

8. Die Gestaltung des AV-Lebens wird fortwährend den sich aus der Weiterentwicklung der Gesellschaft ergebenden Notwendigkeiten angepasst.

9. Der AV steht auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Politische Stellungnahme und Tätigkeit der Mitglieder wird gefördert. Trotzdem wird der AV als Verein nach außen politisch nicht tätig. Dies dient der Sicherung eines möglichst weit gespannten Meinungsfeldes und eines friedlichen Miteinanders innerhalb des Vereins.

10. Das Bestehen des AV wird durch die jeweils nachfolgende Generation, d.h. konkret durch den Übertritt der Aktiven in die ADAH-Schaft gesichert. Es ist die gemeinsame Aufgabe von Aktivitas und ADAH-Schaft, diesen notwendigen Übergang aktiv zu fördern.

### B.3 Das Zusammenleben im AV

Das aktive Zusammenleben im AV ist die wichtigste Grundlage des Vereins. Dies gilt für die Aktivitäten innerhalb der Aktivitas genauso wie für jene der ADAH-Schaft, und für die Wechselwirkungen zwischen ihnen.

Die Aktivitas gestaltet ihr Leben aktiv durch Aufstellung und Leben des Semesterprogramms (sozusagen der öffentliche Teil des Lebens), und zugleich durch den genauso stark bindenden informellen Teil des Bundeslebens.

Zu dem öffentlich sichtbaren Teil gehören regelmäßige Veranstaltungen wie Semesterempfang, Informationsveranstaltungen, Vorträge, Exkursionen, der Akademische Abend, das Stiftungsfest, Tanzveranstaltungen, gemeinsames Kochen, Rallyes, und vieles mehr – Details im jeweiligen Semesterprogramm.

Zu dem informellen Teil gehören das Zusammenleben im Verbindungshaus, Diskussionen, gemeinsames Studieren, Sport, Freizeitaktivitäten, häufig auch das Finden tiefer, lebenslanger Freundschaften.

Sowohl der öffentlich sichtbare als auch der informelle Teil geben den Mitgliedern des AV immer wieder die Gelegenheit, die Grundwerte mit Leben zu erfüllen.

Das formale Zusammenleben der Aktivitas regelt sich dabei im Rahmen einer Satzung und gemäß den Regeln eines Vereins, verbunden mit den entsprechenden ausführenden Organen (Vorstand) und Amtsinhabern für verschiedene Aufgaben. Die demokratischen Funktionen werden durch Rat und Vollversammlung der Mitglieder sichergestellt.

Die ADAH-Schaft setzt diese Tradition fort. Alle ADAH sind grundsätzlich zu den öffentlichen Veranstaltungen der Aktivitas eingeladen und willkommen. Der Akademische Abend, das Stiftungsfest, die Semesterempfänge und die Herbstwanderung sind die großen gemeinsamen Veranstaltungen, welche die Generationen stets aufs Neue verbinden.

Wichtiger Teil des Zusammenlebens der ADAH-Schaft sind aber auch gemeinsame Veranstaltungen im Rahmen von lokalen Stammtischen, gemeinsame Unternehmungen in kleinerem oder größerem Kreise, sowie viele andere Kontakte, die aus gemeinsamen Studienzeiten oder aus dem gemeinsamen Leben des AV resultieren.

Auch diese Veranstaltungen tragen dazu bei, dem hohen Anspruch unserer Grundwerte gerecht zu werden und diese ständig praktisch zu leben. Besonderen Wert legt der AV darauf, auch diejenigen Bundesbrüder und Bundesschwestern, denen es aus gesundheitlichen oder sozialen Gründen schwerer fallen mag, am Bundesleben teilzunehmen, immer und überall herzlich in unserem Bund willkommen zu heißen und aktiv auf sie zuzugehen.

Das formale Zusammenleben der ADAH-Schaft regelt sich dabei aus rechtlichen Gründen in drei aufgabenteilenden Vereinen, mit entsprechenden Satzungen und mit den üblichen ausführenden Organen (Vorstände) und Amtsinhabern für verschiedene Aufgaben. Diese sind der Akademische Verein Darmstadt e.V., die Hausgesellschaft „Akademischer Verein Darmstadt“ e.V., und die Gesellschaft AV-Haus e.V.

Ein wichtiges Bindeglied innerhalb der ADAH-Schaft und zwischen Aktiven und ADAH stellen die AV-Stammtische dar. Sie existieren dort, wo mehrere ADAH in räumlicher Nähe leben. Sie tragen einerseits als Diskussionsplattform nennenswert zur Weiterentwicklung des AV bei. Andererseits sind sie auch Anlaufstellen für die Aktivitas, die gern und regelmäßig Exkursionen zu den Stammtischen durchführt – um die ADAH kennen zu lernen und um von ihnen Erfahrungen zu übernehmen.

Eine Brücke zwischen den Generationen ergibt sich auch aus dem gemeinsamen Arbeiten der Vorstände und der gemeinsamen Auseinandersetzung mit aktuellen und relevanten Themen (z.B. auch diesem Papier). Eine wichtige Aufgabe erfüllt das Mitteilungsblatt, das regelmäßig aus beiden Gruppen berichtet, und das alle Mitglieder erhalten.

Eine weitere wichtige Brücke stellt das gemeinsame Haus dar. Getragen von den Älteren, belebt von den Jüngeren – solange, bis auch diese in die ADAH-Schaft übertreten und sich ihrerseits nun für die nächste Generation einsetzen. Deutlicher kann der Lebensbund gar nicht dargestellt und gelebt werden als in diesem stetigen, gemeinsamen Bemühen um die Erhaltung des Hauses für die Studierenden.

Besondere Bedeutung für den AV hat das Band freundschaftlicher Kontakte zu einzelnen Professoren, die in jedem Januar den Akademischen Abend des AV besuchen, womit an den Leitspruch des AV „Vivat Academia! Vivant Professores“ und an seine Gründung erinnert wird. Hier treffen alle Generationen zusammen: Die Lernenden, die Lehrenden, die, die gelernt haben und die, die weiter lernen möchten. Hier bestätigt sich der Gründungsgedanke des Akademischen Vereins in besonderer Weise.

## B.4 Angebote des AV

Der AV bietet seinen Mitgliedern:

a) im studentischen Bereich

- Gemeinschaft mit anderen Studierenden
- Rat und Hilfe im Studium durch ältere Semester
- Studien- und Prüfungshilfe
- Arbeits- und Lernräume
- Gemeinsames Lernen
- Fachbibliothek
- Prüfungsfragen-Bibliothek
- Hilfe beim Finden von Praktikantenstellen
- Auslandsstipendien (Marie Frank Award)
- Modernes Rechner-Netz, Glasfaserverbindung zur Technischen Universität
- Zeitungen, Zeitschriften und Fachzeitschriften
- Wissenschaftliche Exkursionen, Seminare und Vorträge
- Kontakte zur Professorenschaft (Akademischer Abend)

b) im gesellschaftlichen Bereich:

- Übernahme von Aufgaben und damit von Verantwortung für eine Gruppe
- Erlernen von Koordination und Organisation
- Freies Reden vor einer Gruppe
- Vertiefung des kulturellen Verständnisses und Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Entwicklung
- Anreiz zu persönlichem Engagement und Beschäftigung mit Themen außerhalb des Studiums
- Erlernen und Erfahren von Hilfsbereitschaft
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch über Generationengrenzen hinweg
- Gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Besichtigungen, Kochen, Tanzveranstaltungen, Musizieren)
- Unterstützung sozialer Projekte

c) im persönlichen Bereich:

- Das Zusammenleben mit Menschen, die man sich nicht oder nur zum geringen Teil selbst ausgesucht hat. Das sind wichtige Erfahrungen für den späteren Umgang mit Berufskollegen
- Aufbau eines Freundeskreises
- Gemeinsame Freizeitgestaltung
- Gemeinsamer Sport
- Freude und Ansporn im Studium
- Erkennen der Notwendigkeit des persönlichen Engagements zugunsten der Gruppe / der Allgemeinheit und die Erfahrung, wie viel Bereicherung dies für einen selbst bedeutet
- Vertiefung der Kenntnisse angemessener Umgangsformen
- Weiterbildung durch Kontakte mit Studierenden anderer Fachrichtungen
- Wohnraum (18 Studentenzimmer auf dem Haus)
- Zweites "Zuhause" für auswärtige Studierende
- AV-Haus als Anlaufpunkt während des Studiums
- Sensibilisierung für Probleme der Gesellschaft

d) im berufsvorbereitenden Bereich:

- Die Übernahme von Verantwortung in Form von Ämtern (Versammlungsleitung, Kassenverwaltung, Schriftverkehr etc.)
- Das Beurteilen und Führen von Menschen (Delegieren und Motivieren bei Aufgabenverteilung etc.)
- Das Üben des Zusammenlebens mit fremden Kulturen (mit ausländischen Mitgliedern, oder bei Auslandsstipendien)
- Die Entwicklung und Einübung organisatorischer Fähigkeiten bei der Vorbereitung von Festen, Exkursionen, Reden etc.
- Berufsberatung und Coaching durch im Berufsleben stehende Alte Damen und Herren
- Förderung der Selbsterkenntnis und Vermittlung deren Relevanz für die spätere berufliche Tätigkeit



e) Die Mitgliedschaft im AV bietet den Alten Damen und Herren die Möglichkeit,

- Kontakte und Freundschaften zu den AV-Konsemestern und den übrigen AVern zu pflegen
- Am AV-Leben teilzunehmen (grosse und kleine Veranstaltungen, Stammtische und Wandergemeinschaften in mehreren Städten Deutschlands)
- Einen sinnvollen Beitrag zur Entwicklung der jungen Aktiven zu leisten, indem durch persönliche Beziehungen zwischen den Alten Damen und Herren und den Aktiven durch Vorträge, Exkursionen und Kontakte zu Vertretern anderer Fachrichtungen der "Blick über den Zaun" gefördert wird und die ADAH somit das weitergeben können, was sie selbst als Aktive von ihren ADAH erhalten haben
- In einer Gemeinschaft verwurzelt zu sein, die beständig ist und in der man stets und in allen Lebenslagen willkommen ist
- Ein aktuelles Bild der Universität und eine persönliche, lebendige Anschauung über das Leben und Denken der jeweiligen Studentenschaft zu erhalten
- Einen intellektuellen Gewinn zu erfahren, beispielsweise durch Kennenlernen aktueller Lehrinhalte und die Gespräche mit den Professoren anlässlich des Akademischen Abends
- Austausch persönlicher und vertiefender Gedanken
- Den Kontakt zwischen den Generationen zu fördern

Dies alles ist geeignet, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und ein gesundes Verständnis für das Leben in einer Gruppe entstehen zu lassen.

## C. Nachwort

Warum und wie ist dieses Papier entstanden? Und warum ist es uns wichtig?. Die Generationen im AV wechseln ständig. Ein 6-semesteriges Bachelor-Studium oder ein 10-semesteriges Bachelor-Master-Studium bedeutet häufig, dass ein Studierender gerade mal 3-4 Jahre aktiv sein kann. In dieser Zeit lernt er von den höheren Semestern, setzt sich mit den Konsementern auseinander und gibt seine Erfahrungen an die Jüngeren weiter. Das ist ein schneller Wandel. Sprache und Zeitgeist zeigen dies deutlich. Dem gegenüber stehen die Tradition von fast 150 Jahren Akademischer Verein und von einer lebendigen ADAH-Schaft im Alter von 30 bis 90 Jahren. So liegt es auf der Hand, dass die Aktiven fragen: Wer sind wir? Was sind unsere Ziele? Worin unterscheiden wir uns von anderen Verbindungen? Wie sollen wir uns verhalten? – Antworten hierauf hat der AV seit 1872 immer wieder formuliert, in kürzeren oder längeren Abständen. Den heutigen Generationen ist vor allem das „rote Buch“ zum 100. Stiftungsfest 1972 und die Standortbestimmungen von 1979 und 2004 in Erinnerung. Alles richtig, was darin steht – aber sprachlich oft nicht mehr vermittelbar. Und „alter“ Stoff eben, an dem man nicht hat mitarbeiten können, mit dem nicht gerungen wurde, bis er geschmeidig wurde und passte. Daher also die hier vorliegende neue Schrift: Entstanden aus der Diskussion zwischen Aktiven und ADAH-Schaft. Sicher nicht vollständig. Schon gar nicht abschließend. Aber doch ein wichtiger Diskussionsbeitrag.

Das gemeinsame Ringen um die Ausarbeitung dieser Schrift ist übrigens wichtiger Beweis für die Kultur und die Einhaltung der Grundwerte im Akademischen Verein. Dazu gehört die Diskussion über mehrere Generationen hinweg, das Finden von Verständnis bei den Jüngeren wie den Älteren und die erforderliche Kompromissbereitschaft. Dazu gehört auch, in der Öffentlichkeit selbstbewusst aufzutreten, für die Ziele des AV einzutreten und zu werben, und den Inhalt der „Standortbestimmung“ proaktiv zu vermitteln. Lasst uns diese Atmosphäre weitertragen in die nächsten Generationen.

Am vorliegenden Papier haben mitgewirkt:

BbBs (alphabetisch alle Teilnehmer und Korrespondenten)

Hendrik Bäuml

Carla Boehm \*)

Andreas Brombach

Jörg Carsten \*)

Erich Edelmann \*)

Lutz-Rüdiger Falkenberg \*)

Dieter Frank

Frank Gunschera \*)

Gabi Haindl \*)

Viktor Knolmayer

Willem Kuijl \*)

Helmut Markwort \*)

Horst Mattfeldt \*)

Frank Matzen \*)

Andreas May

Moritz Neeb

Carmen Olemotz

Timm Preusser

Annemie Stöckigt

Lisa Tietze

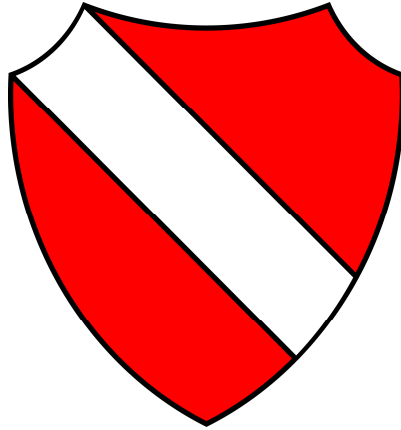
Joachim Weber \*)

Klaus Weber

Martin Winkler \*)

Georg Woite \*)

\*) korrespondierend



Stand: 01.08.2014

Akademischer Verein Darmstadt

Merckstraße 11  
64283 Darmstadt

[www.akademischerverein.info](http://www.akademischerverein.info)